

Dr. med. Gustav Adolf Brunner in Pfäffikon (Zürich)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen
Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz.
Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **34 (1926)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

diese scheinbar so naheliegende Tränkung aus fremden Lebensbächen! Wer will wissen, ob im Lebenskampf auch des Erwachsenen diese Ueberlegenheit der echten Muttermilchfinder sich nicht einst wird augenfällig beweisen lassen? Daß die Muttermilch den Säugling überlegen macht gegen seinen künstlich ernährten, kleinen Lebenskonkurrenten im Kampfe mit Seuchen, schleichenden Krankheiten und Ansteckungen, ist ganz unzweideutig erweisbar, vielleicht ist es im geistigen Kampfe ebenso. Wir glauben es bestimmt, und so sei es denn den deutschen Frauen immer von neuem eingeschärft: Wollt ihr eure Söhne und Töchter zu echten Menschenblüten heranerziehen, so reicht ihnen die eigene Brust und glaubt an die Gesetze der Natur, an die Ueberlegenheit und Allmacht ihrer Einrichtungen, die nie ein Mensch ungestraft abändern kann! Sie kann sich furchtbar rächen und ist immer am Werke, jeden Eingriff in ihre Gesetzmäßigkeit manchmal langsam, manchmal schnell zu bestrafen. Die meisten Mütter machen es sich nicht klar, daß es eine Ungeheuerlichkeit ist, den allgemein üblichen Brauch mitzumachen und die Kinder mit Tiermilch zu ernähren. Es sollte das stets nur ein letzter Notbehelf sein, wenn die naturgegebene Quelle aus irgendwelchen Ursachen gänzlich versagt oder unzureichend ist. Gott sei Dank! gibt es einen Instinkt,

der die Mutter zwingt, mit Wonne ihr Kind selbst zu nähren, aber die Kultur mit ihrem wachsenden Bedürfnis nach Bequemlichkeit arbeitet mächtig gegen diesen Trieb der Frauen, selbst zu nähren an und sucht ihn zu ersticken. Der Staat sollte Prämien aussetzen für Ernährung durch Muttermilch, wie dazu ja auch seitens der Fürsorgestellten vieler Gemeinden durch Einrichtung von Säuglingsprämien ein gar nicht hoch genug einzuschätzender Anfang bereits gemacht worden ist. Wahrlich, der Zuwachs an vollwertigen Staatsbürgern wird früher oder später jedes Kapital reichlich aufwiegen!

Denkt nach, ihr werdenden und gewordenen Mütter über dieses Geheimnis der Natur, welches in eure Brust gesenkt ist! Glaubt fest an dieses Wunder, das Wissenschaft und Kunst immer von neuem offenbaren und nie ganz enträtseln werden! Fühlt euch im Einklang mit der allmächtigen Natur, wenn ihr ihre Priesterinnen, die Vollstreckerin ihres Willens werdet, und laßt es in euch recht deutlich werden, daß es ein heiliger Dienst ist, zu dem sie euch beruft: ein geheimnisvoller Dienst für die Euren, für das Volk, für die Menschheit! Ihr werdet die Wunder der Welt am reinsten schauen, wenn sie sich offenbaren an euren, mit eurem eigenen weißen Blute genährten Kindern!

Dr. med. Gustav Adolf Brunner

in Pfäffikon (Zürich) †.

Wir haben einen guten Mann verloren! unsern lieben Leiter und unser Ehrenmitglied, Herrn Dr. med. G. A. Brunner, den Mitte Februar ein unerbittliches Schicksal seiner Familie und uns allen, die ihm näher standen, entrißen hat. Das Leben dieses ausgezeichneten Mannes war so gekrönt von ernster Pflichterfüllung und edler Hingabe an seinen hohen Beruf, daß es uns stetsfort als leuchtendes Beispiel vor Augen schweben wird.

Der Verstorbene war der Sohn eines bekannten Ohrenarztes in Zürich, wo er seine medizinischen Studien begann. Nachdem er in Berlin und Wien sein ernstes Studium vollendet hatte, zog er vor 36 Jahren als selbständig praktizierender Arzt in unsere Gemeinde ein, wo er sich ein Jahr später mit der Oberschwester Lisa Schnorf verheiratete.

Was er in dieser weiten Zeitspanne in seiner sich stets mehr und mehr vergrößernden Praxis als Arzt und als Mensch geleistet hat, steht weit über dem Durchschnitt des gewöhnlichen Landarztes. Zu jeder Stunde des Tages und der Nacht, bei Winterkälte und Sturmeswehn, nie hat einer vergebens nach ihm verlangt in schwerer körperlicher Not, nie hat einer umsonst an seine Türe geklopf, daß ihm Hilfe werde. Jahrzehnte bevor das Zeitalter des bequemen Autos herangebrochen war, mußte er manchmal auf mühsamen Wegen mit seinem leichten Gefährt in die oft stundenweit entfernten Dörfer seines großen Wirkungsbezirkes eilen.

Vor allem ehrend erwähnt sei das, was er auf dem Gebiete des Samariterwesens getan. Vor etwas mehr als 20 Jahren führte er den ersten Samariterkurs durch, dem sich bald die Gründung unseres Samaritervereins anschloß. Seither hat er Hunderte zu tüchtigen Samaritern herangebildet. Was er uns vor allem mitgab, war die hohe, ernste Auffassung der Samariterpflicht als solche, und dann verstand er es, uns die theoretischen und



Dr. med. Gustav Adolf Brunner.

praktischen samariterlichen Kenntnisse recht eindringlich zu Gemüte zu führen. Wir Samariter stehen trauernd an seinem Grabe, er war uns nicht nur Lehrer und Arzt, sondern auch Freund und Berater. Als Vorstandsmitglied des Zweigvereins Zürcher Oberland vom Roten Kreuz war ihm Gelegenheit gegeben, sich im Sinne der schönen Ziele dieser schweizerischen Institution auszuwirken.

Als voriges Jahr die letzten Sommerfäden um Haus und Garten woben, brach für den scheinbar in gesundheitlicher Vollkraft und jugendlicher Elastizität stehenden Arzt, der sich in seinem vollgerüstet Maß an Arbeit wohl kaum die nötige Ruhe und Erholung gönnte, die unendlich traurige Zeit heran, wo ein schweres körperliches Leiden an seinem Lebensmark zu zehren begann. Mit bewunderungswürdiger Energie hat er sich monatelang durchgekämpft, aber als sein Zustand eine tiefeingreifende Operation verlangte, hat ihn die bange Ahnung nicht betrogen, daß sein durch ein reiches Schmerzenslager geschwächter Körper die Nachwehen eines solchen Eingriffs nicht zu ertragen vermöge.

Gefaßt, aber doch im Gefühl des herben Trennungsschmerzes hat er sich auf den Operationstisch gelegt, nachdem er im Glanze eines leuchtenden Vorfrühlingstages von der

Welt und seiner Familie Abschied genommen. Eine gefährliche Nierengeschwulst wurde freigelegt, und zwei Tage später hat das edle Herz des tapferen Dulders zu schlagen aufgehört.

Daß sein einziger Sohn, dem eine hilfreiche Medizinerin als Gattin zur Seite steht, die verwaisete Praxis als Erbe übernahm, hat ihm noch besondere Freude bereitet. Seiner trauernden Gattin aber, die 35 Jahre hindurch als treue Helferin ihn unterstützte, möchten wir zum Troste sagen:

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
Ist ja nicht tot, er ist nur fern —
Tot nur ist, wer vergessen wird.

Pfäffikon, im Februar 1926.

Namens des Samaritervereins Pfäffikon und Umgebung,
Namens des Zweigvereins Zürcher Oberland vom Roten Kreuz:
Eine dankbare Samariterin.

Schweizerisches Rotes Kreuz

Konferenz der Zweigvereinspräsidenten

Sonntag, den 7. März 1926, 10¹/₂ Uhr, im Bürgerhaus in Bern.

Diejenigen Herren, die noch nicht ihre Teilnahme zugesagt haben, sind höflich gebeten, dies umgehend tun zu wollen.

Mit Hochschätzung

Bern, März 1926.
Taubenstraße 8

Das Zentralsekretariat des Schweiz. Roten Kreuzes.

Croix-Rouge suisse

Conférence des présidents de sections

Dimanche, le 7 mars 1926, à 10 h. 30, au Bürgerhaus, à Berne.

Les personnes qui n'ont pas encore répondu à notre circulaire d'invitation, sont priées de bien vouloir le faire sans tarder.

Avec parfaite considération

Berne, en mars 1926.
Taubenstrasse 8

Le Secrétariat central de la Croix-Rouge.

Cours de moniteurs-samaritains à Fribourg.

Du 11 au 17 avril 1926 un cours de moniteurs-samaritains aura lieu à Fribourg pour des candidats-moniteurs de langue française.

Les sociétés de samaritains qui désirent avoir de nouveaux moniteurs ou monitrices voudront bien en aviser le secrétariat général soussigné jusqu'au 31 mars au